

Ausbildungspaten-Projekt ebnet Weg

Offizieller Start an der Schule am Ernst-Reuter-Platz mit Paten, Schülern, Lehrern und Förderern gefeiert

Von Nicole Böning

LEHE. „Der Bedarf an Paten ist unendlich“, sagte Nicole Wind, Leiterin der Schule am Ernst-Reuter-Platz, bei der Präsentation des Projektes. Die Schule sucht weitere Menschen, die ihre Acht- bis Zehntklässler auf dem Weg bis ins erste Ausbildungsjahr begleiten. Bei den Schülern kommt das Angebot gut an, wie der 15-jährige Kevin Peters deutlich macht: „Ich finde es super.“ Er hat jemanden gefunden, der ihm den Weg zum Automechaniker leichter macht.

Die erste Paten-Generation der Schule am Ernst-Reuter-Platz ging vor einem Jahr an den Start. Mehr als 15 Patenschaften haben sich seitdem ergeben. Schulleiterin Nicole Wind gab nun den offiziellen Startschuss: „Die Testphase wurde erfolgreich abgeschlossen. Jetzt kann es richtig losgehen.“ Zum Start überreichte Heinz Weber, Bundesvorsitzender des Vereins „Betriebswirte des Handwerks“, 500 Euro.

Die Frage, wie viele Paten die Schule benötigen würde, möchte Wind nicht mit einer konkreten Zahl beantworten. „So viele wie möglich“, sagt sie und nickt zufrieden in die Richtung der Schüler, Paten, Lehrer und Förderer, die die neuesten Infos zum Stand der Lebensplanung austauschen. Die Stimmung ist locker, es wird viel gelacht.

Erst im Oktober hatte Wind in der ZDF-Dokumentation „Chancen für alle? Schule im Brennpunkt“ betont, wie wichtig eine Ausbildung gerade für die Kinder an ihrer Schule im Stadtteil Lehe ist. Das aktuelle Projekt, das in Kooperation mit dem Netzwerk Schule, Wirtschaft und Beruf durchgeführt wird, soll genau da ansetzen. Das Netzwerk unterstützt viele Projekte wie dieses. Es

» Ich weiß, dass es schwer ist, bei der Bundespolizei angenommen zu werden. Deshalb ist es gut, wenn ich mit jemandem über meinen Berufswunsch reden kann und darüber, was ich dafür noch machen muss. «



Joanna Köster, Schülerin, 15 Jahre



Es gibt Sicherheit, einen Paten an der Seite zu haben: Armin Kommnick (Mitte) mit den Schülern Kevin (links, 15) und Cem (16).

Fotos: Hartmann

möchte damit den Schülern den Einstieg in das Berufsleben erleichtern und zeigen, welche Möglichkeiten die Region bietet.

Gerade in einem Problemstadtteil wie Lehe sei es den Eltern oft nicht möglich, ihre Kinder zu unterstützen, weil der kulturelle Hintergrund oder die Zeit fehlen oder die Bedingungen des modernen Arbeitsmarktes nicht bekannt sind. „Manchmal ist es einfach zielführender, mit anderen Menschen als den eigenen Eltern über die berufliche Entwicklung zu reden“, weiß auch Patin Esther Lindenau aus Erfahrung. Ihr eigener Berufswunsch scheiterte an den Vorstellungen der Eltern.

Wie intensiv die Betreuung ist,

hängt von dem Bedarf der Schüler ab. Die Schüler entscheiden selbst, wer ihr Pate wird. Magarete Grundmann und der 16-jährige Abbas Osso haben so zusammengefunden. Grundmann ist Lehrerin im Ruhestand. Sie und Abbas lernen Deutsch. Die Hürde, die zwischen dem 16-Jährigen und seinem Berufswunsch Apotheker steht. Seit sechs Monaten treffen sich die beiden mehrmals in der Woche und pauken Grammatik. Abbas Noten stimmen überall, nur in Deutsch reicht es noch nicht für das ersehnte Abitur. „Daran muss ich arbeiten, das ist ein großes Ziel von mir.“ Sein Fazit zum Projekt: „Es hat mir jetzt schon sehr viel gebracht.“

Nicht ganz so oft treffen sich Esther Lindenau und die 15-jährige Schülerin Joanna Köster. Kennengelernt haben sie sich, als Joanna noch in der achten Klasse war. Esther Lindenau hatte von einem ähnlichen Projekt im Radio gehört und damals mit Schulleiterin Nicole Wind darüber geredet. Damit ging alles los.

Wie Margret Grundmann sind einige der Paten bereits im Ruhestand. Armin Kommnick zum Beispiel, der Pate des 15-jährigen Kevin Peters und des 16-jährigen Cem Schüssler: „Entweder man setzt sich dann aufs Sofa und schaut fern oder man bleibt ein aktiver Mensch.“ Kommnick hat sich für Letzteres entschieden.

» Ich finde das Patenprojekt gut, weil es um die Bedürfnisse der Schüler geht und sich die Patenschaften ganz natürlich entwickeln können. «



Christine Carstens, Lehrerin der Klasse 10C

Schule, Wirtschaft und Wissenschaft

» Das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft engagiert sich in der Unterweserregion für die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Politik und ansässigen Firmen. Es unterstützt zahlreiche Projekte wie das Projekt Ausbildungspatenschaften an der Schule am Ernst-Reuter-Platz. Mit dem Engagement möchte der Verein die Region für Fachkräfte attraktiv machen, junge Leute in der Region halten, ihnen Optionen aufzeigen und sie fit machen für den

Arbeitsmarkt. Am 13. November feiert das Netzwerk sein zehnjähriges Bestehen mit einem großen Festakt im Sail-City-Hotel.

» In den vergangenen Jahren ist viel passiert. Anfangs noch lediglich mit Unterstützung der Gemeinde Schiffdorf zählt das Netzwerk inzwischen 120 Mitglieder. Seinen Zweijahresetat von 170 000 Euro finanzieren zur Hälfte die Stadt Bremerhaven, der Landkreis Cuxhaven sowie der Wirtschaftssenat des Landes Bre-

men. Der restliche Betrag setzt sich laut Vorsitzendem Claus Brügge-mann aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden zusammen. Geschäftsführer Horst Lüdtkke: „Wenn wir in der Unterweserregion als Standort gewinnen möchten, müssen wir besser sein als andere.“ Das Netzwerk ist mit seinem Wirkungsbereich einzigartig in Deutschland und wurde mehrfach ausgezeichnet. Es zielt speziell darauf ab, auch kleine und mittelständische Unternehmen einzubeziehen.

» Wir treffen uns immer, wenn Bedarf ist – manchmal sogar einfach mal auf ein Eis zum Reden. «



Esther Lindenau, Ausbildungspatin